

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Gründonnerstag hebt sich aus dem Ganzen der Karwoche heraus durch verschiedene äußere und innere Elemente; er ist Höhepunkt und Tiefpunkt zugleich, weil er einerseits bestimmt wird durch die Sorge Jesu um seine Gemeinde, indem er ihr das Heilige Abendmahl als Vermächtnis stiftet, und andererseits durch das von tiefster Verzagtheit erfüllte Gebet in Gethsemane.

In diesem Spannungsfeld kommen heute gleich 3 Stimmen zu Wort, 3 Impulse für deine persönliche Andacht.

Bleib behütet,

Pfarrerin Esther Eder mit Team

Bibeltext

Mt 26, 17-30 (NGÜ) Das letzte Abendmahl

Am ersten Tag des Festes der ungesäuerten Brote kamen die Jünger zu Jesus und fragten ihn: »Wo sollen wir das Passahmahl vorbereiten?« Er antwortete ihnen: »Wenn ihr in die Stadt geht, werdet ihr dort einen Mann sehen. Sagt ihm: 'Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist gekommen. Ich möchte das Passahmahl mit meinen Jüngern in deinem Haus feiern.'« Die Jünger taten, was Jesus ihnen gesagt hatte, und bereiteten dort das Passahmahl vor.

Als es Abend war, setzte sich Jesus mit den zwölf Jüngern an den Tisch. Während sie aßen, sagte er: »Ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten.«

Zutiefst erschrocken begannen sie, ihn nacheinander zu fragen: »Doch nicht ich, Herr, oder?« Er antwortete: »Einer von euch, der jetzt mit mir isst, wird mich verraten.

Der Menschensohn muss sterben, wie es die Schrift vor langer Zeit vorausgesagt hat. Doch wie schrecklich wird es erst seinem Verräter ergehen! Es wäre besser für ihn, er wäre nie geboren worden!« Auch Judas, der ihn verraten sollte, fragte: »Rabbi, ich bin es doch nicht etwa, oder?« Und Jesus entgegnete ihm: »Du hast es selbst gesagt.«

Während sie aßen, nahm Jesus einen Laib Brot, dankte und bat Gott um seinen Segen. Dann brach er ihn in Stücke und gab sie den Jüngern mit den Worten: »Nehmt und esst, denn das ist mein Leib.«

Und dann nahm er einen Becher mit Wein und dankte Gott dafür. Er gab ihn seinen Jüngern und sagte: »Jeder von euch soll davon trinken, denn das ist mein Blut, das den Bund zwischen Gott und den Menschen besiegelt. Es wird vergossen, um die Sünden vieler Menschen zu vergeben.

Merkt euch meine Worte - ich werde keinen Wein mehr trinken bis zu dem Tag, an dem ich ihn wieder mit euch im Reich meines Vaters trinken werde.«

Dann sangen sie ein Loblied und gingen hinaus auf den Ölberg.

Predigtgedanke Esther

-GOTT SIEHT: Gott sieht dich. Gott sieht mich. Wie es uns gerade wirklich geht, was wir brauchen, woran wir zerbrechen, wonach wir uns sehnen....

Woher ich das weiß? Na vom Bibellesen – also von Jesus. Gerade erst habe ich es mit meinen Schülern wiederentdeckt: im Johannesevangelium.

Jesus, der nicht zusehen kann – wie die jungen Brautleute ihre Hochzeit abrupt abbrechen müssen, weil der Wein aus ist.

Jesus, der nicht tatenlos hören kann, wie das Kind eines königlichen Beamten in der Ferne stirbt.

Jesus, der nicht vorüber gehen kann, als er zu einen Gelähmten kommt, der schon 38 Jahre seine Chance auf Heilung verpasst.

Jesus, der in der neugierigen Meute von 5000 Männern lauter Hungrige erkennt und sie nicht gehen lässt bevor sie satt sind.

Jesus, der sogar über das Wasser zu seinen Jüngern ins Boot kommt.

Jesus, der den Blinden sieht, ihn berührt und sehend macht. Und schließlich:

Jesus, der bestürzt sieht – wie wir Menschen um einen lieben Verstorbenen trauern – der über den Tod erbebt und ein Machtwort spricht – zuerst nur vorübergehend, versteht sich, aber ganz bald schon endgültig....!

Jesus ist Gott ist Jesus, der alles, wirklich alles gibt, weil er nicht zusehen, vorbeigehen, ignorieren kann und will. Weil Gott uns liebt.

Und deshalb handelt ohne, dass er dabei aufhört, uns Ernst zu nehmen und uns auf Augenhöhe zu begegnen.

-GOTT REAGIERT. Wie mag es diesem Jesus wohl gegangen sein beim letzten Abendessen mit seinen Schülern und Freunden. Hatte er ihnen genug gezeigt von Gott? Hatten sie genug begreifen können?! Würden sie verstehen?! War die Lehrzeit – all diese gemeinsamen Erfahrungen: die Wunder die sie miterlebten, die Predigten und Gleichnisse, die sie bestimmt vor-und rückwärts Aufsagen konnten, die Ich Bin Worte ausreichend..... für das was jetzt geschehen würde, geschehen musste..... Aber es half nichts Jesus war Gott und Gott konnte nicht länger zuschauen – zu viel des Elends. Punkt.

Und so unternimmt Jesus noch einen letzten Versuch – bringt seinen Jüngern noch etwas ganz besonderes bei – sie sollten mit allen Sinnen erfahren, sich erinnern können: Jesus setzte das Abendmahl ein. Letzte Lektion Jungs, dann geht's los.....das Ende vor dem großen Anfang war zum Greifen nahe.....

Bibeltext

Jesus Christus: gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Hebr. 13, 8

Predigtgedanke von Vroni

Das ist mein Denkspruch.

Ein schweres Wort aus dem Hebräerbrief; zieht es sich doch von gestern, also Jesus von Nazareth bis zum heute, der auferstandene Christus bis in die Ewigkeit, wo unser Herr wiederkommen wird.

Es ist eine Erinnerung an die Geburt Jesu im Stall, an seine Jugend und seine Wanderungen mit den Jüngern.

Schon bei seiner Geburt pilgerten die Hirten zu ihm und er schenkte Ihnen Hoffnung, Liebe und ein Lächeln. Er hat auch mich schon geliebt, bevor ich geboren wurde.

Nun sind wir auf dem Weg nach Ostern, zum Heute.

Und auch wenn vorher der Karfreitag ist, wird Jesus am Ostermorgen auferstehen. Er ist unser Fels in der heutigen Brandung; wo alles kurzlebig ist und es vielleicht den Menschen schwerer fällt, Jesus Christus bedingungslos zu lieben.

Aber woher käme uns Hilfe, wenn nicht von ihm?

Jeder von uns muss Schicksalsschläge verkraften, Abschied nehmen oder findet in der Einsamkeit seines Lebens keinen Ansprechpartner.

In den letzten beiden Jahren hab ich soviel gebetet, wie noch nie in meinem ganzen Leben. Und Gott hat mich immer wieder erhört, mir immer wieder Trost und Hilfe zukommen lassen. Auch das Singen ist irgendwie ein Gebet und eine Lobpreisung für unseren Herrn. Er stärkt uns auf unserer Wanderschaft durch die Zeiten hin bis zur Ewigkeit.

Sein Bild muss nicht verblassen, er gibt uns Halt, wenn wir zweifeln.

In seine gütigen Augen werden wir schauen, wenn er seine Hand ausstreckt und uns willkommen heißt in seinem geheiligten Land. Und seine Gnade weise uns den Weg.

Wir dürfen bis heute jederzeit Halt suchen bei unserem Herr und Heiland Jesus Christus. Er war, ist und bleibt derselbe in Ewigkeit. Amen.

Lied EG 357 „Ich weiß woran ich glaube“

1 Ich weiß, woran ich glaube, ich weiß, was fest besteht, wenn alles hier im Staube wie Sand und Staub verweht; ich weiß, was ewig bleibet, wo alles wankt und fällt, wo Wahn die Weisen treibet und Trug die Klugen prellt.

4 Das ist das Licht der Höhe, das ist der Jesus Christ, der Fels, auf dem ich stehe, der diamanten ist, der nimmermehr kann wanken, der Heiland und der Hort, die Leuchte der Gedanken, die leuchten hier und dort.

Bibeltext

Lk. 22,39-46 (LUT) Jesus in Gethsemane

39 Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus an den Ölberg. Es folgten ihm aber auch die Jünger. 40 Und als er dahin kam, sprach er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! 41 Und er riss sich von ihnen los, etwa einen Steinwurf weit, und kniete nieder, betete 42 und sprach: Vater, willst du, so nimm

diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! 43 Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn. 44 Und er geriet in Todesangst und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. 45 Und er stand auf von dem Gebet und kam zu seinen Jüngern und fand sie schlafend vor Traurigkeit 46 und sprach zu ihnen: Was schlaft ihr? Steht auf und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt!

Predigtgedanke von Christl

(V39)Die Feierlaune nach dem triumphalen Einzug Jesu ist einer angespannten Stimmung gewichen, da sind so viele Fragezeichen, da gibt es so viel Unverstandenes. Es blieb ja keinem verborgen, wie angefeindet Jesus von den Hohepriestern war und die Jünger konnten Jesu Worte beim Passahmahl, die Bedeutung des Neuen Bundes, von dem er sprach, einfach nicht einordnen - Gefühlsaufruhr

Und so ist der nächste Tag schon an diesem Abend irgendwie ganz gegenwärtig und wirft seine düsteren Schatten der Angst und Panik weit voraus.

Und darum brauchen sie zuerst einmal Abstand, Jesus und seine Jünger.

Und der Herr geht, wie gewohnt an einen Ort, der ihm vertraut ist, an dem er Ruhe hat, um mit seinem Vater allein zu sein.

Jesus geht auf den Ölberg, in den Garten Gethsemane. Hier hat er schon so viel Zeit mit seinen Jüngern verbracht, hat sie gelehrt, hier haben sie miteinander geredet und ausgetauscht und auch übernachtet. An diesen Ort hat sich Jesus immer wieder zum Gebet zurückgezogen, - hier ist er in den Himmel aufgefahren und an diesem Ort wird auch seine Wiederkunft einmal stattfinden, so wie es im Propheten Sacharja vorhergesagt ist. Jesus wusste das und wusste auch von dem Kampf, der ihm nun bevorstand.

Hinter dem, was sich schon einmal in einem Garten und was sich jetzt hier abspielen sollte, steckt etwas Einzigartiges. Schon damals fiel eine Entscheidung, die bis heute Auswirkungen hat, schon damals gab es einen Kampf, bei dem es um Leben und Tod ging. Als nämlich eine Stimme den ersten Menschen zuflüsterte: "*Sollte Gott wirklich gesagt haben ...? Sollte Gott es wirklich so gut mit euch meinen? Solltet ihr nicht sein wie ER und selber wissen, was gut für euch ist?*"

Das Kostbarste, was Adam und Eva besaßen und was auch Jesus als Mensch auf dieser Erde hatte, war das Wissen, ein bedingungslos geliebtes Kind des allmächtigen Gottes zu sein. Dieses Wissen, dieses Vertrauen war der Schutzraum, in dem sich ihr Leben entfalten sollte. Ein Schutzraum, weil es eine Ordnung, weil es aber auch Grenzen gab. Grenzen des Wissens, des Verstehenkönnens, des eigenen Tuns und der Kraft. Grenzen, die Gott selber gesetzt hatte. Diese Grenzen zu überschreiten, aus dem Raum des Vertrauens auszubrechen, um selbst zu sein wie Gott - das war die große Versuchung. Der ist

Adam erlegen. Er wollte mehr als ein Kind Gottes sein und wurde so ein Kind des Todes. Er und alle, die nach ihm kamen. Und nun sollte der zweite Adam, Jesus, dem letzten und heftigsten Angriff seines größten Widersachers ausgeliefert sein. Jetzt würde sich alles ein für alle Mal entscheiden.

(V40) Folgten sie ihm unaufgefordert? Haben sie gespürt, dass er gerade jetzt ihre Nähe braucht? Wollten sie ihn beschützen? Oder hatten auch sie Angst und wollten nur in seiner Nähe sein? Wir wissen es nicht, aber: sie folgten ihm - die Jünger ihrem Herrn, die Schüler ihrem Lehrer und Meister. Und Jesus? Wie geht nun Jesus damit um? Er teilt seine Jünger noch einmal auf: Mit Petrus, Johannes und Jakobus, den Jüngern der ersten Stunde, geht er noch weiter in den Garten hinein und zeigt sich ihnen hier, wie sie ihn noch nie erlebt haben: "*Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Bleibt hier und wacht mit mir!*" (Matth. 26,38)

Hier wird uns kein strahlender, kein unerschütterlicher Held, sondern ein hilfloser Heiland, ein einsamer Erlöser, ein mutloser Messias, ein ratloser Retter gezeigt - ein Mensch in Todesangst. Aber sofort denkt er auch und gerade an seine Jünger, die ihm bedingslos treu sein wollten -

(V41) Hier geht es nicht um Schokolade, sondern um Verrat, Verhaftung, Gewalt, Misshandlung, Tod und schließlich um's Leben. Jesus weiß: ein einziges Klarstellung könnte alle Qualen, Ängste, Nöte beseitigen. Statt die Welt zu retten, könnte er sich selbst retten. Aber Jesus, der menschgewordene Gott hat unseretwegen seine Herrlichkeit verlassen, um uns vor dem ewigen Tod zu retten.

(V42) Jesus geht in die Knie, diese Situation schmettert ihn zu Boden, ER selbst geht zu Boden vor Gott, seinem himmlischen Vater, um nicht selbst in Versuchung zu fallen.

Ein Mensch in Todesangst. Der eigene Wille, der Hohn, Folter und Quälereien nicht erleiden und nicht am Kreuz sterben will, der vom Willen des Vaters abweicht, den bringt Jesus im Ringen, Flehen und Bitten vor Gott und ordnet sich schließlich dem Willen des Vaters unter, so schwer es ihm zunächst auch fällt. Im Gebet kämpft er sich zu der Entscheidung durch, das zu tun, was Gott ihm aufträgt und widersteht der Versuchung - und ringt damit den Teufel zu Boden.

Und die Antwort seines Vaters ist klar und eindeutig:

(V43) Ein Engel vom Himmel kam und stärkte ihn Gott lässt seinen Sohn in seiner Verzweiflung nicht allein, erspart seinem Sohn aber nicht den Weg ans Kreuz, doch er gibt ihm zuvor auch die Kraft, ihn zu gehen.

Aber diese Angst ist trotzdem noch da. Lukas, von Beruf Arzt, hat Jesu Menschlichkeit besonders eindrucksvoll dargestellt. Jesus in seiner Todesnot schwitzt Blut und Wasser, ein medizinisch beschreibbares Phänomen. Durch die innere und äußere Anspannung platzen Hautäderchen und das austretende Blut fließt, zusammen mit dem Angstschweiß, über die Poren ab. Aber Jesus weiß, was auf dem Spiel steht. Es lohnt sich zu kämpfen bis aufs Blut, denn der Himmel kämpft mit. Und uns zu gute hat Jesus eine Entscheidung errungen. Er geht ans

Kreuz, damit wir gerechtfertigt sind vor Gott und wenn wir sterben, nicht tot sind, sondern ewiges Leben mit Jesus haben. Was für eine unermessliche Entscheidung!

Und dann steht er auf, um seinen Freunden, von denen er keine Hilfe erwarten kann, zu helfen - aufzuhelfen, wieder auf die Füße zu kommen.

Denn sie haben nichts mitbekommen - sie schlafen. Erschöpft flüchteten sie ins Nicht-sehen, Nicht-hören, Nicht-kämpfen müssen. Sie erleben gleich darauf eine Situation, die sie total überfordert, ihr ganz persönliches Gethsemane. Aber auch hier greift Jesus noch einmal seelsorgerlich ein:

(V46) Jesus hat sich für mich, für dich entschieden. Er hat auch für uns gebetet, dass unser Glaube nicht aufhört, drum lass die Verbindung nicht abreißen. Wachtet und betet gilt auch uns, gerade in dieser Zeit.

Christi Leib für dich gegeben, Christi Blut für dich vergossen - was Jesus Christus am Kreuz und schon vorher erlitten und erkämpft hat, das gilt dir und mir! Du brauchst das nur zu glauben, du brauchst nur die Hände auszustrecken. Christus füllt sie mit seinem Heil. Amen

Lied „Blick nach Gethsemane“ von Heinrich Puchta, 1901

1. Am Ölberg weiß ich eine Stätte, entlegen von Geräusch der Welt;

Der Kidron fließt im tiefen Bette, der Ölbaum breitet sein Gezelt.

*Dort blickt man nicht von stolzen Warten hinaus auf Fluren, Wald und See,
den stillen Hof umgibt ein Garten, sein Name heißt Gethsemane.*

2. Dort lag der heiligste der betet in dunkler nacht auf seinen Knien;

Dort hat das Kind der großen Väter zu Gott gerufen und geschrien;

*Dort wurden Seufzer ausgestoßen in großer Angst und Seelennot,
von der gebeugten Stine flossen die schweren Tropfen blutigrot.*

3. O Herr, du hast auch meinen Frieden gesucht in jener finstern Nacht;

du hast, von allen abgeschieden, für mich gebetet und gewacht.

*Wie sollt ich nicht daran gedenken und aller Orten, wo ich geh,
die blicke meiner Augen lenken hinüber nach Gethsemane.*

4. Wenn mich dereinst in finstrer Stunde befallen wird ein Seelenschlaf,

dann sende mir aus deinem Munde den Ruf, der deine Jünger traf;

dann lehre du mit Ernst mich sprechen: „nicht mein, dein Wille nur geschehe!“

Und lasset sich der Trotz nicht brechen, dann zeige nach Gethsemane.

Segen

Gesegnet seist du mit dem Brot des Lebens, das wir gemeinsam brachen.

Gesegnet seist du mit dem Kelch des Friedens, den wir einander reichten.

Gesegnet seist du mit dem Wort des Heils, das uns auferstehen lässt.